

# Volkszeitung

**Nr. 5.** Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltige Illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Pl. 4.20, wöchentlich Pl. 1.05; Ausland: monatlich Pl. 5.—, jährlich Pl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**  
**Lodz, Betritauer 109**  
107. 1112.  
**Tel. 36-80. Postkassenkonto 63.508**  
Geschäftskunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Sprachstunden des Schriftleiters täglich von 2 bis 3.  
Telefon des Schriftleiters 22-45.

**Anzeigenpreise:** Die Nebenspalte Millimeterzelle 10 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzelle 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinnahmungen und Ankündigungen im Text für die Druckzelle 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeigen aufzuarbeiten — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

**5. Jahrg.**

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** W. Abner, Parzypowsta 16; **Blainkow:** B. Schwabe, Stokozna 45; **Konstantynow:** B. W. Medrow, Plac Wolnosci Nr. 38; **Ogorkow:** Amalie Richter, Benkadi 505; **Sadbanice:** Julius Walz, Cienkiewicza 8; **Lomazkow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zdunska-Wola:** Berthold Klattig, Ogrodowa 26; **Zgierz:** Edward Stranz, Rynek Kilmiskiego 15; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Hiellega 20.

## Die Minderheitenfrage.

Unaufhörlich müssen die in Polen lebenden Minderheiten die jeweiligen Regierungen daran erinnern, daß eine der wichtigsten staatlichen Fragen — die Minderheitenfrage — noch nicht geregelt ist. Alle diese Regierungen bleiben auf die Rufe hin taub und verursachen dadurch, daß die Minderheiten mit einem Mißtrauen zu ihnen und ihrem Willen der Regelung der Fragen erfüllt sind. Daß diese negative Stellungnahme der Regierungen zu den Lebensfragen der Minderheiten andererseits eine negative Stellungnahme der Minderheiten zur Regierung nach sich ziehen muß, ist selbstverständlich. Nur ein zufriedengestellter Bürger hat die Freude an einer Zusammenarbeit mit denjenigen Faktoren, die es in ihrer Hand haben, auch den Unzufriedenen zufrieden zu machen. Wir wollen nicht wiederholen, welche nachteilige Folgen dies alles für den Gesamtstaat, das Wirtschaftsleben des Staates usw. hat. Darauf haben wir schon sehr oft hingewiesen. Auch die Regierung muß, blickt sie einigermaßen unvoreingenommen auf die Verhältnisse, die Schäden erkennen, die dem Lande dadurch entstehen.

Unsere Forderungen nach einem Schulgesetz werden immer wieder erneuert. Unsere Vertreter in den gesetzgebenden Körperschaften weisen bei jeder Gelegenheit darauf hin. Die Regierungen aber ... verhalten sich passiv.

Ein Pflasterchen auf diese Wunden versuchte man durch die Berufung der Kommission für Minderheitenfragen beim Ministerrat zu kleben. Hochtönend gab man der Welt zu wissen, daß die Regierung an die Regelung der Minderheitenfragen herangeht. Die Nachricht sollte eben Eindruck schinden. War vielleicht auch dem polnischen Vertreter in Genf notwendig, damit er im Völkerbunde sagen kann, daß man in Polen bereits etwas unternommen hat.

Den Eindruck schindete man aber nur für kurze Zeit. Denn recht bald mußten sich Minderheiten wie Ausland davon überzeugen, daß die Kommission zwar zusammenkommt, sehr selten dazu noch, daß sie aber bis jetzt absolut nichts Konkretes schaffen konnte. Die Pat-Berichte über die Sitzungen waren einfach schon Humor. Es hieß darin, daß die Kommission zusammenkam und beriet. Schluß. Und diese Berichte hatten wir nur bestenfalls. Denn sehr oft wurde gemeldet, daß aus diesem oder einem anderen Grunde die Sitzung nicht stattfinden konnte.

Der auch uns persönlich bekannte bevollmächtigte Minister Leon Wasilewski, ein Mitglied der P. P. S. und der Kommission, erteilte dieser Tage dem Korrespondenten des sozialistischen „Naprzód“ über die Arbeiten der Kommission eine Unterredung. Was der als Mensch sympathische Genosse über die Kommission sagen konnte, war herzlich wenig. Nämlich, daß das einzig Positive, was die Kommission geschaffen hatte, eine Art Regelung der Frage der Zionisten in Polen war, denen zionistische Vereine legalisiert wurden usw. Natürlich gibt sich Genosse Wasilewski Rechenschaft darüber,

## Der Sejm zum Zaleski-Expose.

### Die Außenkommission mit der Außenpolitik der Regierung einverstanden.

Die Außenkommission des Sejm schritt gestern zur Diskussion über das Expose des Außenministers Zaleski. Aus allen Reden der Abgeordneten war zu ersehen, daß man grundsätzlich mit der Außenpolitik der Regierung einverstanden sei. Mit Anerkennung wurde die Zunahme des polnischen Einflusses in der internationalen Politik festgestellt.

Bemerkenswert ist die Äußerung des Abg. Niedzialkowski von der P. P. S., der da sagte, daß Polen seinen Einfluß noch vergrößern könnte, wenn es seine demokratische Gestaltung festigen sowie eine gründliche Aenderung der Politik gegenüber den nationalen Minderheiten vornehmen wird.

Als erster ergriff der Abg. Stronski das Wort. In längeren Ausführungen wies er auf verschiedene Gefahren hin, die Polen auf internationalem Gebiet drohen. Redner ist mit dem Standpunkt des Außenministers, als wäre die Uebernahme der Militärkontrolle Deutschlands durch den Völkerbund ohne nachteilige Folgen für Polen nicht einverstanden. Redner weist darauf hin, daß dies eine große Aenderung zum Nachteil Polens ist, da dies einer vollständigen Aufhebung der Militärkontrolle Deutschlands gleichkomme. Auf die politische Situation hinweisend, die sich nach dem Abschluß der Locarno-Verträge herausgebildet hat, erklärt Stronski, daß die Locarno-Verträge nur zwischen 5 und nicht 7 Staaten abgeschlossen seien. Außerhalb des Völkerbundes werden nun alle Fragen bereits vorher beschlossen und dem Völkerbund sodann nur zur Bestätigung vorgelegt. Ueber die letzten Ereignisse in Litauen sagte Stronski, daß Litauen ein politischer Spielball anderer Staaten und besonders ein Werkzeug in Händen Russlands und Deutschlands sei.

Abg. Niedzialkowski (P. P. S.) weist darauf hin, daß der Beginn der ungünstigen Kräfteverteilung in der internationalen Politik nicht in Locarno zu suchen sei, sondern bereits früher. Es läßt sich nicht abstreiten, daß der Einfluß des Völkerbundes sich zu verringern beginne und daß ein Rückgang zur Politik der Blockbildung der großen Mächtegruppen festzustellen

sei. Dies sei ein schädliches Symptom und im Interesse Polens liege es, die Tätigkeit des Völkerbundes zu erweitern, die Autorität desselben zu festigen sowie der Zusammenschluß aller, die die Notwendigkeit anerkennen. Zur Militärkontrolle Deutschlands übergehend erklärt Niedzialkowski, daß er keinen Grund zur Beunruhigung durch die Uebertragung der Kontrolle an den Völkerbund sehe. Die Bedeutung des neuen Apparats, d. h. der Investigationskommission wird davon abhängen, ob der Völkerbundrat seine bisherige Stellung wird behalten oder aber auf einen weiteren Plan rücken wird. Zum Schluß erklärte Abg. Niedzialkowski: „Polen hat die Möglichkeit seine heutigen politischen Einflüsse nicht nur zu erhalten sondern sogar zu erweitern. Doch sei dies nur möglich bei einer Festigung seines demokratischen Charakters sowie bei einer gründlichen Aenderung der Politik gegenüber den nationalen Minderheiten. Die Grundlinie der Politik des Außenministers Zaleski ist richtig, doch muß die Aktivität dieser Politik gehoben werden.“

Abg. Seyda (Nationaler Volksverband) erklärt, daß das Expose des Außenministers nicht vollständig zufriedenstelle. Die Locarno-Politik werde im Westen anders erklärt als in Polen. Die Westmächte wollten durch die Locarno-Verträge Deutschland von Sowjetrußland abbringen, doch führe Deutschland einerseits die Locarno-Politik, andererseits halte es treu zu Sowjetrußland. Deutschland richte seine Front gegen Polen und es muß unterstrichen werden, daß Frankreich nicht genügend die Folgen dieser Politik im Auge halte.

Abg. Reich (Jüdischer Klub) widerspricht der Meinung der Abgeordneten Stronski und Seyda als sei Polen durch die Uebernahme der Kontrolle durch den Völkerbund benachteiligt. Im Gegenteil habe Polen dadurch den Vorteil, daß es in der alliierten Kommission nichts zu sagen hatte während es in der Völkerbundskommission mitsprechen kann.

Abg. Waszynczuk (Ukrainer) weist darauf hin, daß die ukrainische Frage von großer Bedeutung für die Entwicklung im Osten sei. Die Frage müsse daher im Sinne der ukrainischen Forderungen auf Unabhängigkeitserklärung der Ukraine gelöst werden.

Es sprachen sodann noch die Abgeordneten Miedzinski, Rudzinski, Dombki und Czerniewski.

Nur über die Litauer in Polen selbst hat Wasilewski seine Meinung geäußert:

„Ich bin der Ansicht, daß die Litauer in Polen, die numerisch keine Rolle spielen, da sie 70 000 bis 80 000 Köpfe betragen, sich nicht zu beklagen brauchen. Im Vergleich zu den Ukrainern und Weißrussen befinden sie sich sogar gewissermaßen in einer privilegierten Stellung, da sie ein höchstwertvolles Schulwesen besitzen. Die litauischen Ansprüche auf Wilna entbehren jeder Grundlage.“

Nichts aber über die anderen Minderheiten, nichts über uns. Wenigstens nichts Neues. Denn wie er über die Deutschen in Polen denkt, hatte er uns seinerzeit in einer Unterredung mitgeteilt, als er zu einem Vortrag in Lodz weilte. Wir wollen dem Minister in seinem Optimismus zur gegenwärtigen Regierung in der Minderheitenfrage nicht widersprechen, obwohl wir reichlich Grund dazu haben.

Aber fordern wollen wir von ihm, daß er, wenn auch nur in dem beratenden Komitee unsere Forderungen stützt, aktualisiert, damit die Regierung daran gemahnt wird, daß die Regelung dieser Frage eine der allerwichtigsten ist. L. K.

daß dies wenig ist, aber, wie er bemerkt, ist die Kommission für die Regierung nur beratend.

Interessant ist ferner in der Unterredung die Mitteilung, daß der frühere Minister Miodzianowski ein Regierungsprogramm über die Regelung der Minderheitenfrage ausgearbeitet hat. Die Kommission habe über das Programm beraten. Mehr sagt Wasilewski nicht. Trotzdem es doch sehr interessant wäre, die Ansicht der Regierung über die Frage zu hören. Wahrscheinlich muß das Programm aber so mies sein, daß man sich schämt, es der Öffentlichkeit vorzulegen.

Von der gegenwärtigen Regierung erwartet Wasilewski eine lebhaftere Tätigkeit in dieser Richtung. Eine Aenderung der Einstellung scheint wohl auch die Ernennung des Sozialisten Holowo für die Kommission an Stelle des Abgeordneten der Endecja Zwierzynski zu sein, der sich mit seinen reaktionären Ansichten in der Gesellschaft Wasilewskis und Böwenherz, (einem früheren Mitglied der P. P. S.) nicht wohl fühlte.

# Die Tätigkeit der Arbeiterregierung in Mexiko

Was Abgeordneter Zulawski (P. P. S.) über die dortigen Zustände erzählt.

Der Sekretär der Zentralkommission der Klafsen-gewerkschaften, Abgeordneter Zulawski, hat als Mitglied des Internationalen Gewerkschaftsbundes eine Reise nach Mexiko unternommen, um gemeinsam mit anderen Arbeitervertretern am Orte zu sehen, was an den Nachrichten der bürgerlichen europäischen und amerikanischen Presse über die dortigen Zustände wahr ist.

Abg. Zulawski erzählt:  
„Es ging uns darum, zu ermitteln, in welcher Art und Form wir unseren mexikanischen Genossen helfen können. An der Reise nahmen Vertreter der englischen, deutschen, polnischen, schwedischen, schweizer Gewerkschaften, die Vertreter der Internationale der Transportarbeiter, Arbeitervertreter aus Argentinien, Kuba und Nikaragua teil. Die J. S. P. in Amsterdam vertrat Genosse Brown.

Den mexikanischen Arbeitern ging es darum, uns mit ihrem Tätigkeitsprogramm für die Zukunft und mit den Erregungen bekanntzumachen, die sie sich inzwischen erkämpft haben und dies auf dem Gebiete der Bodenreform und der Gewährung der Arbeiterschaft eines fast entscheidenden Einflusses auf die Produktion. Wir bereisten ganz Mexiko, sahen viele Fabriken und konnten feststellen, welcher gewaltigen Einfluß die Arbeiter auf die Führung der Fabriken haben, wie sie das Schulwesen organisierten, die soziale Fürsorge, die Theater, ja sogar den Sport.

In bezug auf die Bodenreform sahen wir viele landwirtschaftliche Genossenschaften und muster-gültig eingerichtete landwirtschaftliche Schulen, in denen die Jugend vorbereitet wird, die Verwaltung des ihr zugeteilten Grundbesitzes zu übernehmen.

Die Bestrebung der Regierung und der Gewerkschaften, die streng zusammenarbeiten, gehen in der Richtung der wirtschaftlichen und sozialen Befreiung der Arbeiter und Bauern. Daher befinden sich Bodenreform und Beherrschung der Industrie durch die Arbeiter auf dem ersten Plan. Das große amerikanische Kapital bekämpft diese Bestrebungen natürlich mit allen Mitteln und versucht überall die mexikanische Regierung zu schädigen. Das Kapital kämpft um die Gold-, Silber- und Erzgruben, um die großen Baumwollplantagen, die Naphthagruben usw.

Auch der Klerus stellt den Arbeitern keine unter und unterstützt die Bestrebungen der Kapitalisten uneingeschränkt. Dieser Liebe der Geistlichen zum Kapital entspringt auch der Alarm vom Religionskrieg in Mexiko. In Mexiko aber selbst sieht man diesen Krieg nicht. Niemand merkt etwas von ihm, niemand denkt oder spricht über diese Probleme. Das Geschrei wird in Europa fabriziert, damit für Europa die amerikanischen Interventionen in Mexiko gerechtfertigt werden. Die Propaganda gegen Mexiko unter der Losung „Schutz der Religion“ wird von den amerikanischen Kapitalisten und der amerikanischen Regierung bezahlt. Es wäre gut, wenn in Polen eine solche religiöse Toleranz wie in Mexiko herrschen würde. Wir könnten glücklich sein.

Als die Spanier Mexiko mit Feuer und Schwert erkämpften, gaben sie Mexiko nur eins: Kirchen. Zweifelsohne schöne Gebäude, in mauritanisch-spanischem Stil. Sie nahmen der Bevölkerung aber alles. Für den Raub alles anderen zählten sie mit Kirchen. In der mexikanischen Residenz stehen hunderte Kirchen. In einem Dorf mit 500 zusammenbrechenden Hütten, finden wir fünf, sechs, ja acht Kirchen. Ein Städtchen mit 10 000 Einwohnern hat 20 bis 30 Kirchen. Die Stadt Cholula (am Fuße des Vulkanes Popocatepetel) zählt

## 365 Kirchen auf gegen 4000 Einwohner.

Wenn von diesen 365 Kirchen 360 geschlossen würden, so haben die 4000 Einwohner wahrscheinlich in 5 Kirchen genug Platz zum beten.

Der Klerus erhebt heute ein Geschrei deswegen, daß es ihm nicht gestattet ist, sich mit der Soutane zu bekleiden. Dieses Verbot erließ seinerzeit Kaiser Maximilian, den der Klerus nach Me-

xiko brachte und der im Interesse des Klerus das Tragen der Soutane verbot. Kein Wunder, wenn auf 4000 Einwohner 700 Geistliche in der Stadt herumstolzieren. Ein solcher Anblick muß jedem Menschen auffallen. 70 Jahre lang trugen die Geistlichen die Soutane nicht, heute aber erheben sie deswegen ein Geschrei.

Die Regierung führt eine Registrierung der Güter der Kirchen durch und nimmt ihnen die übergroßen Grundbesitze. Der Klerus will sich diesem nicht unterwerfen und wenn ein Geistlicher den Gehorsam verweigert, schließt die Regierung seine Kirche. Wir besichtigten die Hauptstadt von Mexiko und die dortigen Kirchen am Sonntag. Auf dem Markte steht die gegenwärtig geschlossene Kathedrale. Die bürgerliche Presse schreibt, daß sich Menschenmengen vor den geschlossenen Kirchen ansammeln. Nicht einmal einen grauen Hund bemerkten wir vor der Kathedrale. Die zur Kathedrale führenden Wege sind mit Gras überwuchert. Dann gingen wir nach einer geöffneten Kirche. Mehr als 50 Personen trafen wir aber dort nicht an. Man kann sich daraus also ein Bild machen, wieviel Wahrheit in den Nachrichten von der „religiösen Verfolgung“ liegt.

Der Bannfluch, den der Papst über Mexiko verhängte, hat auf niemand Eindruck gemacht. In Mexiko betrachtet man die Frage eben als bereits erledigt und kümmert sich gar nicht mehr darum.

Die Regierung des Präsidenten Calles ist vor drei Jahren an das Ruder gelangt. Im Parlament hat Calles eine große Mehrheit hinter sich. Den Landwirtschaftsminister Leon tragen die Bauern auf den Händen. Bei Calles waren wir 5 Stunden. Er legte uns das Regierungsprogramm vor. Mexiko hat die erste Regierung, die den Freiheitsgedanken propagiert. Der soziale Fortschritt ist mit der nationalen Idee verbunden. In den weit von einer Stadt entfernten Dörfern sahen wir manifestierende Bauern mit der roten und der mexikanischen Flagge (weiß-rot-grün).

Die Kommunisten sind in Mexiko ohne Einfluß. Minister Morones antwortete uns auf eine diesbezügliche Frage: Wieso? Wir sollten den Kommunismus zulassen? Damit uns die Trümmer erdrücken? Uns, die wir von Feinden des roten Mexiko umgeben sind?

Die Liebe der mexikanischen Arbeiter zu ihren Organisationen, ihr Glaube an die eigene Kraft ist für jeden Arbeiterführer erbauend.“

## Die Prinzenkomödie.

Der falsche Hohenzollernprinz, der in verschiedenen Städten Mitteldeutschlands als Wilhelm von Preußen, Prinz von Lieben und Baron v. Korff Gastrollen gegeben hatte, ist auch in Köln aufgetaucht. Die Kölner Kriminalpolizei veröffentlicht einen ausführlichen Bericht, aus dem hervorgeht, daß der Hochstapler, der in homosexuellen Kreisen verkehrt hat, unter seinem richtigen Namen Harry Domela in einer Speisewirtschaft in Deutz gewohnt hat. Dort hat er sich unter dem Namen Franz Hubert und Prinz v. Lieben, Leutnant im Reiterregiment Nr. 4, Potsdam vorgestellt und angegeben, seine Eltern wären in Rußland ermordet worden. Durch sein vornehmeres Auftreten hat er es verstanden, seine Wirtseute in den Glauben zu versetzen, daß sie es mit einem wirklichen Prinzen zu tun hätten und ihm unentgeltlich Unterkunft und Verpflegung gewährten. Er erklärte, daß er bei einem Regierungsumschwung alles wieder zurückerstatten werde. Er prahlte auch damit, daß der Prinz Wilhelm von Preußen, der in Bonn studiere, ein guter Freund von ihm sei, der ihn unterstützen werde. Als in der Zeitung das Bild des Hochstaplers veröffentlicht wurde, wurden die Wirtseute mißtrauisch und wiesen den „Prinzen“ auf die täuschende Ähnlichkeit des Bildes mit ihm hin.

## Der Kampf gegen das Harakiri.

Die japanische Polizei verhindert den Selbstmord. Die Stadt Tokio steht augenblicklich im Zeichen tiefster Trauer. Das Leben spielt sich fast lautlos ab, und auch die Weihnachtsfeier, die nach deutschem Muster in Japan Verbreitung gefunden hat, ist in diesem Jahre wegen des Todes des Kaisers unterblieben. Besonderen Eifer legt die

Polizei von Tokio an den Tag, um jeden Harakiri-Versuch zu unterdrücken, denn es ist nicht ausgeschlossen, daß das Beispiel des Grafen Nogi Nachahmung findet.

Um ähnliche Vorkommnisse zu verhindern, hat die Polizei zahlreiche Hausdurchsuchungen nach Feuerwaffen veranstaltet und dabei auch die Wohnungen der Ausländer nicht verschont. Auch ein Londoner Journalist erhielt den Besuch von japanischen Polizisten, die ihn warnten, seinen Revolver an einen Japaner auszuleihen. Den Gefängnisdirektoren ist der Befehl zugegangen, alle Arbeiten der Sträflinge sechs Tage lang ruhen zu lassen und für die gleiche Zeit keine Strafen zu verhängen.

## Sport.

„Hertha“-Club — A. J. S. 24:18.

E. R. Wie bereits kurz gemeldet, fand am vergangenen Dienstag im Turnsaale des Deutschen Gymnasiums obiges Treffen der beiden Korpphären des polnischen Korballsports statt. Unter dem zahlreich erschienenen Publikum herrschte die erregteste Spannung, ging es doch um die inoffizielle Meisterschaft Polens. Die polnischen Akademiker erschienen in einem grün-weißen Dress. Bald darauf erscheint der Lodzger Meister, der von seinen Anhängern mit Beifall begrüßt wird. Dem speziell aus Danzig eingeladenen Unparteiischen stellen sich die Mannschaften wie folgt vor: „Akademicki Związek Sportowy“ in seiner besten Aufstellung, und zwar mit Maciaszczyk, Kozłowski, Trojanowski als Stürmer und Teodorowicz, Gajcki in der Verteidigung; der „Hertha“-Club dagegen mit einem Reservemann. Die Aufstellung der Lodzger ist folgende: Geisler, Brauer Leo, Brauer Kurt — Stürmer und Hermanns, Weigelt — Verteidiger.

Die ersten Tage lassen gleich erkennen, daß die Platzherren durch die riesenhaften Gestalten des Segners volens ein flaches Kombinationspiel führen müssen. Die erste Viertelzeit bringt einen ausgeglichenen Spielverlauf, in dem beide Parteien zu je 4 Punkte erzielen. In der zweiten Viertelzeit werden die Herthaner vom starken Pech verfolgt und können keinen Treffer erzielen, während ihnen der Segner 6 Punkte aufpelzen kann (10:4). Allgemeines Ueberraschung! In der dritten Viertelzeit setzen die Herthaner ihre Kombinationsmaschine in Bewegung. Langsam aber sicher werden die verlorenen Punkte mit größter Ausdauer zurückerobert. Wiederrum zieht man mit einem Unentschieden in die letzte Viertelzeit. Das Publikum scheint gänzlich aus der „Haut gefahren“ zu sein. Die Erregung des Publikums wird immer größer. „Hertha“ verteidigt sich tapfer. Endlich gelingt es Kurt Brauer einen Treffer zu erzielen, bald darauf landet der Ball zum zweitenmal im Netz. 4 Punkte dem Segner im voraus! Bählich holt Maciaszczyk durch einen weiten Schuß 2 Punkte auf, um bald darauf auszugleichen. Nochmals setzen die Schwarzgelben an — doch vergeblich. A. J. S. erringt den führenden Treffer. Fast alle geben das Spiel für verloren auf. Der „Hertha“-Club setzt zum Endpunkt an. Das Tempo wird rasend. A. J. S. verteidigt sein Heiligtum mit zäher Ausdauer. Bählich ein glänzender Schuß — Kurt Brauer hat ausgeglichen und Leo Brauer bringt seine Mannschaft mit 4 Punkten Vorsprung in Führung. Noch eine Minute und Schluss.

Dann Geschrei, Gezänk — die Mannschaften haben eine Minute zu früh abgebrochen. Das Spiel wird um eine Minute verlängert. A. J. S. drängt mit aller Kraft auf den Segner ein — doch vergebens — Leo Brauer vergrößert das Resultat um weitere 2 Punkte. Endergebnis 24:18 zugunsten des „Hertha“-Clubs! Die begeistertste Zuschauermenge trug die Sieger vom Spielplatz.

Das war ein Kampf, wie ihn Lodz noch nie gesehen hat. Beide Mannschaften lieferten ein aufopferungsvolles Spiel. Beide Parteien spielten ehrgeizig. Es muß jedoch erwähnt werden, daß das Spiel stets im Rahmen des Erlaubten geführt wurde. Der „Akademicki Związek Sportowy“ hatte seine größte Stärke in dem ausgezeichneten Torhüter Maciaszczyk, dessen Schüsse stets gefährlich waren. Ihm wurde auch daher besondere Aufmerksamkeit von seiten der Herthaner geschenkt. Weiter gefielen Kozłowski und Trojanowski. Die Mannschaft des A. J. S. zeigte ein schönes, hohes Kombinationspiel.

Der Mannschaft des „Hertha“-Clubs gebührt größtes Lob für ihr aufopferungsvolles Spiel. Möge sie uns in dieser Spielsaison noch viele solch schöner Kämpfe liefern! Die ganze Fank gab ihr Bestes. Bedinglich schwächer fiel der Reservemann Geisler aus, der für den erkrankten Engel einsprang.

Im Korballvorspiel trafen sich die Reserven des

„Hertha“-Club II — L. R. S.

Das Spiel ist als ein Revanchetreffen zu betrachten, da sich obige Mannschaften bereits in dieser Spielsaison begegneten. L. R. S. mußte damals mit einer Schlappe von 48:10 abgehen. Man versuchte sie diesmal ihrem Segner zu widerstehen, zumal sie mit einer gänzlich veränderten Mannschaft in den Kampf zogen. Sie zeigten ein rohes Spiel, wie wir es in der Geschichte des Lodzger Korballsports noch nicht zu verzeichnen hatten. Diese Männer packten eher für den Boxing. Trotz des ständigen Foulspiels errangen die Reserven des „Hertha“-Clubs einen wohlverdienten 39:9 Sieg. Ein aufmerksamer Spielleiter war Herr Fiedler.

Kunst.

Aus der Philharmonie.

Ein Abend der leichtsten Muse.

Josma Selim sang sich gestern mit Ralph Benachly's Liedern im wahrsten Sinne des Wortes in die Herzen der Zuschauer. Es war ein wundervoller froher Abend, den sie uns durch die herzige, bald übermütig-schelmische, bald innige oder groteske Art des Vortrags und durch die natürliche Anmut ihrer Person schuf. Ihre Stimme ist von seltenem Wohlklang, frisch, klar und so biegsam, daß jede, noch so leise Ausdrucks-möglichkeit zur Wirklichkeit wird. Mimik und Geste sind gleichwertig. Es braucht darum nicht Wunder zu nehmen, daß das Publikum nach jedem Liede neu begeistert war und sich sogar zum „Mittun“ hinreißen ließ, indem es nach jeder Strophe des Liedes „Privilegien der Frau“ ein jeweils kräftiges oder weniger kräftiges „Stimmt“ mitsang. Natürlich nach vorhergegangener lustiger Probe. Josma Selim macht im Handumdrehen den eingefleischtesten Griesgram zum fröhlich lachenden Menschen. Am Dienstag konnte man dies aufs beste beobachten. Waren die Bemühungen einiger noch so groß, ein ernstes Aussehen zu wahren, „S' Hunderl“, „Feuerwerk im Prater“, „Psycho-analyse“, „Balladio vom Radio“ und anderes zauberten doch ein herzliches Lachen hervor. Nach jedem Liedchen wurde das Publikum vergnügt. In immer neuen Variationen, im Lichte verschiedener Dichter und Zeiten gesehen, sang sie vom Regensommer 1926 und im Chanson kamen die Gedanken manch eines kunstverständigen Zuhörers oder Zuhörerin, aufs feinste nianziert, zum Ausdruck. Die „Spinnerin am Kreuz“ sang Josma Selim mit so rührendem Ausdruck, so innig und zu Herzen gehend, daß das Publikum wie gebannt lauschte.

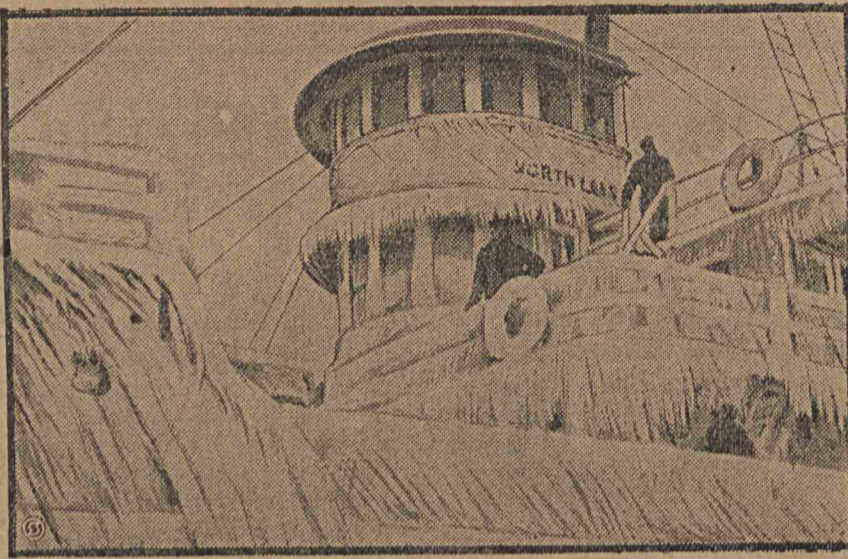
Ralph Benachly's und Josma Selims Kunst steht hoch. Sie zeichnet sich durch feinste künstlerische Gestaltung in Dichtung, Komposition und Art der Wiedergabe aus.

Hoffentlich gibt es bald noch einen solch frohen Abend, den zu besuchen keiner versäumen sollte. ggg—es.

Das heutige Auftreten Chenkins. Heute, um 8.30 Uhr abends, findet im Saale der Philharmonie das 5. Konzert Viktor Chenkins statt. Im Programm die besten Werke aus dem Repertoire dieses berühmten Künstlers. Am Konzert nehmen Jozja Dobrowolska-Pawlowsta und Prof. Ludwig Urstein teil.

Hermann Jadlowker in Lodz. Der weltberühmte Tenor der Berliner Staatsoper, Hermann Jadlowker, kommt am Dienstag, den 11. Januar, nach Lodz und wird im 10. Konzert aus dem Zyklus der „Meisterkonzerte“ auftreten. Im Programm wird der Künstler altitalienische Arien von Händel, Caccini, Carissimi wie auch Lieder von Schubert, Berlioz, Massenet, Respighi, Billi, Cileau u. a. vortragen. Am Klavier begleitet der ausgezeichnete Pianist Dr. Eduard Steinberger aus Berlin.

Das Konzert von Wertynski. Der bekannte Viedersänger Alexander Wertynski gibt am kommenden Mittwoch, den 12. d. M., sein zweites Konzert, in welchem der Künstler im stilvollen Pierrot-Kostüm eine ganze Reihe von Liedern aus seinem eigenen Repertoire singen wird.



Die Kältewelle.

Gewaltige Eistürme haben in diesen Tagen nicht nur Kanada, sondern auch die weiter südlich gelegenen Küstenstreifen Nordamerikas heimgesucht. Die Kältewelle hat längs eines großen Teiles der amerikanischen Küste die gesamte Schifffahrt stillgelegt. Mehr als 125 Dampfer liegen im Eise fest und sind zum Teil von den pressenden Eismassen schwer bedroht. Die gesamte Eisbrecherflotte mit Unterstützung der Kriegsschiffe ist aufgeboten, den im Eise eingeschlossenen Dampfern zu Hilfe zu eilen. Unser Bild zeigt die völlig ver-eiste Kommandobrücke eines amerikanischen Eisbrechers, der auch in den schwersten Eistürmen seinen Rettungsdienst tat.

Wiener Operette. Aus der Theaterkanzlei wird uns geschrieben: Heute Donnerstag findet die Wiedereröffnung des reorganisierten Betriebes statt. Es wird von nun an nur an drei, höchstens vier Tagen in der Woche gespielt werden, und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonntag, eventuell auch Mittwoch, an welchem Abend Benefiz-Vorstellungen in Aussicht genommen sind. Durch diese Einschränkung erhofft die Direktion eine größere Frequenz, da jede Neuheit, welche am Donnerstag zur Eist-aufführung gelangt, bloß 2 bis 3 Vorstellungen aufweisen wird. Nur wenn jede dieser wenigen Vorstellungen ausverkauft ist, kann das Weiterbestehen des deutschen Theaters als gesichert erscheinen. Heute, Donnerstag, den 6. cr, geht nachmittags 1/4 Uhr der große Lacherfolg „Dolly“ mit Jenny Schäd in der Titelrolle in Szene. „Dolly“ kann ruhig als der Schlager der Spielzeit betrachtet werden. Die männlichen Hauptrollen werden von Eugen Strehn, Hans Lindner, Karl Matuna und Fritz Tannenberger dargestellt. Die Premiere von „Rund um die Liebe“ mußte wegen Erkrankung des Herrn Matuna, der eine bedeutende Gesangspartie inne hat, auf Sonntag den 9. Januar verlegt werden. Aus diesem Grunde gelangt heute abend die Königin der Operetten „Die Fledermaus“ zur letzten Abendaufführung. „Fledermaus“ erzielte einen durchschlagenden Erfolg, der sich in bisher ausverkauften Häusern äußerlich dokumentierte.

Vom Büchertisch.

Die Weltbühne, der Schaubühne XXIII. Jahr, Wochenschrift für Politik, Kunst, Wirtschaft, herausgegeben von Kurt Tucholsky, enthält in der Nummer 1 u. a.: Carl v. Ossietzky: Lob der Außenleiter; Bangputis: Wer hat in Litauen gestiegt? Axel Eggebrecht: Reichswehr-Recht; Georg Kumbelen: Dinge zweiter Ordnung; S. J.: Figaros Hochzeit 1914; Heinrich Eduard Jacob: Rilke ist tot; Arno Voigt: Annemarie Donner; Rudolf Olden: Oesterreichische Köpfe; Ignaz Wrobel: Die Parole; Rudolf Kayser: Jules Romains; Alfred Polgar: Wiener Theater; Lucius Schierling: Ibiotensführer durch die Regierungskrise. Die „Weltbühne“ erscheint wöchentlich und kostet 60 Pfennige die Nummer, monatlich 2.—, vierteljährlich 6.— Mark. Probenummern kostenfrei durch alle Buchhandlungen sowie durch den Verlag der Weltbühne, Charlottenburg, Königsweg 33.

Die Mühle im Tal. Romantisches Volksstück in vier Aufzügen mit Gesang und Reigen von E. Kottler, Lodz (im Selbstverlag des Verfassers). Ein Märchen mit einem Stück von Vorleben verflochten, das ist der Eindruck, den das kleine Schauspiel beim ersten Durchlesen erweckt. Der Verfasser hat darin gezeigt, daß er die Psyche des deutschen Bauern gut studiert hat. Idyllisch schön muß sich das Stück auf der Bühne bei gutem Spiel ausnehmen. Aufführungen desselben in unseren Vereinen und Lehranstalten wären zu empfehlen und dürften sich keines geringen Zulpruches erfreuen, um so mehr, als die grotesken Auswüchse des Geschmades der letzten Jahrzehnte einem großen Teil unseres Publikums schon überdrüssig, manchmal auch zum Ekel geworden sind. Nach solchen Zeiten läßt das Idyllische einen besonderen Reiz aus. Nicht allein in dieser Beziehung ist das von einem Lodzger Dichter auf dem Büchermarkt erschienene Büchlein zu empfehlen, sondern auch deshalb, weil in ihm unsere ländlichen Stammesgenossen in ihrer Urwüchsigkeit so treffend geschildert sind. Wir glauben auf keinen Fall zu irren, daß der Verfasser sich die Gestalten zu seinem Stück unter den deutschen Kolonisten in Polen gesammelt hat. Sämtliche Gestalten sind lebenswahre Wirklichkeit. Die hineingewobenen märchenhaften Szenen verleihen dem Ganzen einen zauberhaften Reiz. Sigma.

Filmschau.

Luna. „Der erste Schuß ins Zarentum“. Das Bild ist im Gegenteil zum Casino-Film, ein historisches, das beim Lodzger Publikum viel Interesse fand. Eine getreue Wiedergabe ist der erste Vorzug dieses Bildes. Die Massenmengen sind gut ausgeführt. Das Los des russischen Arbeiters wird treffend geschildert. Die Hauptdarsteller gaben sich die Mühe, ihrer großen Aufgabe gerecht zu werden. Das Orchester unter der Leitung des Kapellmeisters Chwat liefert russische Musik. E. R.

Briefkasten.

Adolf A. Verlag Dittmann, Bromberg. Ausländische haben Ihre Spezialitäten. Wenn Sie sich an Dittmann mit der Einsendung wenden, erlauben Sie gleichzeitig um Nennung ausländischer Adressen, die sich dafür interessieren könnten.

Wenn Wünsche töten könnten!

Zeitgenössischer Roman von H. C. Mahler.

(14. Fortsetzung.)

Heinz Wartegg begleitete die Damen zum Auto, das er wieder hatte vorfahren lassen. Und höflich forderte er Ralf auf mit den Damen bis zum Stadionnern zurück zu fahren. Ralf wollte erst danken, besann sich aber und nahm das Anerbieten an.

Als das Auto dahinrollte, spottete Binda, ihre sanfte Liebeshörigkeit belächelnd versend: „Ich traute meinen Augen nicht, Ralf, als du im Hause meines Verlobten auftrauchtest. So ganz freiwillig suchst du doch sonst keine Bekanntschaften mit uns. Mit einem Male nitamst du dir die Nähe, unsere Verwandtschaft zu kultivieren.“

Seine Augen bligten wie geschliffener Stahl. „Nicht wahr, das ist merkwürdig? Wahrscheinlich will ich von dieser neuen Bekanntschaft profitieren. Das würdest du im gleichen Falle sicher auch tun und deshalb solltest du es mir gönnen, Fräulein Stiefschwester.“

Sie kräfelte die Lippen. „Nan, ich bin jetzt gut gelaunt und gönne es dir, zuweilen im Hause meines Verlobten — in meinem zukünftigen Hause zu verkehren. Wenn du sehr artig bist, erhältst du sogar eine Einladung zu meiner Hochzeit.“

Um diese Einladung zu erlangen, war Ralf mit den Damen gefahren. Nan sagte er anscheinend unbefangen: „Wied denn eine offizielle Feier stattfinden?“

„Natürlich, denkst du, meine Tochter wird wie eine Bettlerin heiraten?“ fragte Frau Johanna pikiert.

Er zuckte die Achseln. „Es gibt auch reiche Leute, die sich aus besonderen Gründen mit einer ganz stillen Hochzeitsfeier begnügen.“

„Nan, einen sehr großen Kreis laden wir auch nicht,

aber dafür einen sehr auserlesenen. Die vornehmste Gesellschaft von Düsseldorf wird vertreten sein, und immerhin kannst du dabei einige einflußreiche Bekanntschaften machen,“ bemerkte Binda gönnerhaft.

Er verneigte sich übertrieben höflich und tief. „Ich nehme mit tausend Freuden an — nur wegen der einflußreichen Bekanntschaften.“

„Am fünfzehnten Mai findet die Hochzeit statt. Am Abend vorher natürlich eine Vorfeier, an der du auch teilnehmen kannst.“

Er verneigte sich. „Und du wirst mir dann auch später gestatten, in deinem Hause zu verkehren?“

Sie nickte. „Ich gestatte! Du siehst, ich bin großmütig.“

Seine Augen funkelten. „Kolossal! Du machst anscheinend eine großartige Partie.“

„Er ist mehrfacher Millionär,“ erwiderte Binda stolz. „Es zuckte um seinen ausdrucksvollen Mund. „Ja, ja — man sieht es schon seinem Hause an. Es ist eine Sühnwürdigkeit. Du wirst natürlich wie ich dich kenne, eine Geselligkeit im großen Stil führen?“

Stolz neigte sie das Haupt: „Natürlich. Du solltest das Atelier meines Verlobten sehen und die Festräume. Da kann man große Festlichkeiten veranstalten. Zum Falsching z. B. ein großes Atelierfest oder dergleichen. Ich will endlich einmal leben und genießen in dem Bewußtsein, Geld mit vollen Händen ausgeben zu können.“

Er lächelte. „Ja, ja, dazu mußt du schon einen Mann haben, der über Millionen verfügt. Eine reich dazu nicht aus.“

„Nan ja, ich war eben so vorsichtig, mir einen mehrfachen Millionär auszusuchen.“

„Wenn du wähltest, was ich weiß,“ dachte er. Allein er schwieg.

Frau Johanna, die bisher starr vor sich hingesehen, konnte jetzt nicht länger mit dem zurückhalten, was sie beschäufigte: „Unter uns, Binda, ich fand es empörend, daß Roberta dir die Zimmer streitig machte, die du

beziehen wolltest. Ich habe nicht verstanden, daß Heinz nicht ein Machtwort sprach.“

Binda zuckte die Achseln. „Ich auch nicht. Er ist viel zu rücksichtslos Roberta gegenüber und läßt ihr zu viel Willen. Vorläufig läßt sich nichts dagegen tun. Später werde ich schon geeignete Maßnahmen treffen. Für die Dauer lasse ich mir das nicht bieten.“

„Aber dafür, daß du ohne weiteres zurückgetreten bist, könntest du dir von Heinz eine Entschädigung erbitten.“

Binda sah ihre Mutter fragend an. Sie achtete nicht auf Ralf, der anscheinend interessiert ins Freie blickte und gar nicht auf ihr Gespräch zu hören schien.

„Was meinst du, Mama. Hast du etwas Bestimmtes im Auge?“

Frau Johanna neigte das Haupt. „Allerdings. Ich möchte in Zukunft ganz auf Ralfs Zustand verzichten. Heinz hat mir ja auch schon versprochen, daß ich nicht in den engen dürftigen Verhältnissen weiter vegetieren soll. Er sprach davon, daß ich mir eine hübsche Wohnung in eurer Nähe suchen soll. Aber eigentlich ist das doch unnötig. Ich habe gesehen, daß ich in der zweiten Etage eine ganze Reihe Salzzimmer befinden, die doch selten benutzt werden. Zwei Salzzimmer genügen reichlich. Die anderen könnten als Wohnung für mich zurückgemacht werden, und ich brauchte nicht einen Extrahaushalt zu führen. Du könntest dir also als Entschädigung von Heinz erbitten, daß er mir die Zimmer im zweiten Stock einräumt. Es ist ja eine Unmenge Platz in dem großen Hause.“

Binda zögerte einen Moment mit der Antwort. „Ich weiß nicht, ob ich Heinz damit kommen darf, Mama?“ entgegnete sie unsicher.

Frau Johanna reichte sich energisch empor. „Warum denn nicht? Aber — wenn du es nicht selbst tun willst, werde ich bei Gelegenheit mit Heinz sprechen.“

„Das kannst du tun, Mama,“ pflichtete Binda bei.

(Fortsetzung folgt)

**Änderung der Vorschriften für Emigranten.**

Infolge der verbreiteten falschen Nachrichten über die Erwerbung von Auslandspässen erhielt das Arbeitsvermittlungsammt ein Rundschreiben mit den letzten Änderungen über die Erwerbung von Auslandspässen. Was die Pässe nach Amerika betrifft, so müssen die Emigranten dem Auswanderungsammt in Warschau, Krulowka 23, die vom Generalkonsulat der Vereinigten Staaten nach dem 1. Juli 1926 herausgegebenen Einreiseerlaubnisse einreichen; daraufhin wird der Termin der persönlichen Meldung im Konsulat angegeben, wobei das amerikanische Konsulat aufmerksam macht, daß die Einreisebewilligung noch nicht als Garantie zum Erhalten des Visums angesehen werden kann. Die polnische Quote für das Emigrationsjahr 1926/27 (vom 1. 7. 1926 bis 30. 6. 1927) beträgt 5982 Personen. Die amerikanischen Bisen können zu den Eltern reisende Kinder im Alter von 18 bis 26 erhalten, sofern die Eltern das amerikanische Bürgerrecht besitzen, die Kinder unverheiratet sind, sowie qualifizierte Landarbeiter. Weiter können diejenigen Emigranten Bisen erhalten, die im Besitze von alten Einreisekarten der Jahre 1923 und 1924 sind, die infolge der Ueberzahl der Einreisenden von den Karten keinen Gebrauch machen konnten. Solche Karten müssen nach dem Generalkonsulat in Warschau, Jasna 11, mit der Bitte um neue Karten geschickt werden.

Die Emigranten nach Brasilien, Argentinien und Palästina müssen im Emigrationsamt ein Gesuch einreichen, dem eine Erklärung über die geplante Ausreise auf längere Zeit zu Erwerbszwecken sowie ein Berufszeugnis beigelegt werden. Alleinstehende Frauen bis zu 25 Jahren, die nach Argentinien, Brasilien, Uruguay, Paraguay und Chile ausreisen wollen, können den Paß nur auf Grund einer Aufforderung der Eltern oder des Brotgebers erhalten, die vom zuständigen polnischen Konsulat der erwähnten Länder bestätigt ist. Diese Verordnung bezweckt den Frauenschutz vor Händlern mit lebender Ware. Das argentinische Konsulat verlangt von den zu ihren Männern reisenden Frauen, die sich um ein Visum bemühen, den Trauakt, das brasilianische Konsulat verlangt von allen alleinreisenden Frauen die Erlaubnis der brasilianischen Polizei oder der Emigrationsbehörde. Nach Argentinien werden kinderreiche Familien, Geistesarbeiter oder zur physischen Arbeit ungeeignete Personen nur in Ausnahmefällen gelassen. Personen, die nach Argentinien reisen, müssen außer dem Gelde für eine Schiffskarte 300 Dollar in bar besitzen. Wer nach europäischen Ländern, mit Ausnahme nach Litauen, wo die Einreise unterbunden ist, reisen will, muß einen Beweis der Arbeitsanstellung, die von der dortigen Polizei, dem Arbeitsamt oder Arbeitsministerium bestätigt ist, vorweisen. Frauen bis zu 21 Jahren, die zu Erwerbszwecken nach einem europäischen Lande auswandern wollen, erhalten keinen Paß, sofern sie keine genügende Garantie über ihren Schutz auf der Reise und am Arbeitsorte besitzen. (b.)

**Zum Streit bei Jarocinski.** Wir berichteten gestern vom Streit in der Fabrik von Jarocinski, der infolge des Aushängens von Straftabellen ausgebrochen ist. Am gestrigen Tage zeigte keine der beiden Parteien ihre Bereitwilligkeit zum Beilegen des Konfliktes auf schiedsgerichtlichem Wege, dagegen erfahren wir, daß die Fabrikverwaltung beschlossen hat, die Arbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit aufzufordern. Im Falle einer absagenden Antwort will die Firma die Fabrik auf unbegrenzte Zeit schließen. Da die Vertreter der Arbeiter das Aushängen der Straftabellen beanstanden und die Anwendung derselben als ungesetzlich erklärten, wandten wir uns an das Arbeitsinspektorat, und der Vertreter des Arbeitsinspektors teilte uns folgendes mit: Jede Firma ist verpflichtet, ein besonderes Buch für erteilte Strafen zu führen, und nur mit Erlaubnis des Inspektorates können diese Gelder ausschließlich für Arbeiterzwecke verwendet werden. Das Arbeitsinspektorat erlaubt u. a., daß den invaliden oder altersschwachen Arbeitern von diesen Fonds Unterstützungen ausgezahlt werden. (b.)

**Der Streit in der Seidenindustrie.** Wie wir seinerzeit berichtet haben, brach in der Lodzer Seidenindustrie ein Streit aus, da die Unternehmer die Forderungen der Arbeiter betreffs Lohnerhöhung nicht erfüllten. Die Unternehmer stellten nun neue Arbeiter an, so daß die Streikangelegenheit auf dem toten Punkte angelangt und keine Aussicht auf eine rasche Beilegung vorhanden ist. (c.)

**Die Konflikte in den Fabriken wiederholen sich.** In der Fabrik von Wenske u. Co. in der Brzozowa entstand ein Konflikt, da die Arbeiter den geforderten Satz in den Akkordwerkstätten nicht leisten können. Auf eine Anfrage der Arbeiter antwortete die Firma, sie arbeite für andere Fabrikanten und diese wollen die Bezahlungen nicht erhöhen. Die Angelegenheit wurde dem Arbeitsinspektorat übergeben, damit dieses den Konflikt auf einer gemeinsamen Konferenz beilege. (b.)

**Die Berufsverbände gegen den errechneten Teuerungszuwachs.** Der von der Kommission zur Prüfung der Unterhaltskosten errechnete Teuerungszuwachs für den Monat Dezember beläuft sich auf 0,65 Prozent. Da dieser Teuerungszuwachs, wie wir bereits darauf hingewiesen haben, keinesfalls der Wirklichkeit entspricht, haben die Berufsverbände eine Protestaktion eingeleitet und gefordert, eine neuerliche Prüfung der Unterhaltskosten bei Berücksichtigung der Preise für Tabak, Eisenbahntarife usw. durchzuführen. (w)

**Ergänzungs-Kontrollversammlungen.** Alle diejenigen Männer, die sich bisher zu den Kontrollversammlungen nicht gestellt haben, werden vom Kreisergänzungs-Kommando schriftlich aufgefordert, sich zur Kontrolle zu melden. Die Männer, die auch jetzt ihrer Meldungspflicht nicht nachkommen werden, werden auf das strengste bestraft. (w)

**Stadtpräsident Cynarski** geht am 7. Januar in Urlaub. Er begibt sich nach Monte-Catini zur 15tägigen Erholung. — Ob er für den Auslandspaß wohl 500 Zloty zahlt?

**Am den Bau eines Stadttheaters.** In der zweiten Januarhälfte findet eine Sitzung des Seniorenkonzents des Stadtrates statt, in der die Wahlen in das Stadtratpräsidium, in die besonderen Kommissionen und in das Theaterbaukomitee zur Sprache gelangen werden. Das Theaterbaukomitee soll aufgefordert werden, energische Schritte zu unternehmen, um größere Summen zum Bau eines Theatergebäudes aufzubringen. (c.)

**Vom Auslauf von Gewerbeschein.** Wie bereits gemeldet, haben zahlreiche Geschäftsinhaber bisher keine Handelspatente ausgetauscht, obwohl der Termin schon am 31. Dezember vorigen Jahres abgelaufen ist. Die Finanzbehörden machen bekannt, daß auch noch nachträglich Handelspatente ohne Zuschlag ausgetauscht werden können, falls inzwischen keine Kontrolle durch Finanzbeamten stattgefunden habe. Die Geschäfte jedoch, in denen bereits eine Kontrolle stattgefunden und in denen die Beamten kein Handelspatent vorgefunden haben, werden bestraft. (c.)

**Gute Ausichten.** Aus zuverlässiger Quelle wird berichtet, daß die Vereinigung der Mühlenbesitzer beschlossen habe, die Mehlpreise um 5 Prozent am Kilogramm in den nächsten Tagen zu erhöhen. Diese Preise beziehen sich auf den Großhandel und da kann man sich vorstellen, wie die Erhöhung sich im Kleinhandel auswirken wird. Das sind die Folgen der unüberlegten Ausfuhrpolitik, die die Regierung gebilligt hat.

**Von den deutschen Volksschulen.** Am Montag fand eine Sitzung des Schulrates unter Vorsitz des Dr. Skalski statt, in der verschiedene Schulangelegenheiten zur Sprache gelangten. Zunächst wurde beschlossen, dem Schulkuratorium eine Bitte von 36 zeitweiligen Volksschulleitern mit dem Ersuchen sie als ständige Leiter anzustellen, zu unterbreiten. Die Gesuche von 17 Personen wurden abgelehnt. Neu zu besetzende Schulleiterposten sollen auf dem Wege des Wettbewerbs besetzt werden. Hierauf schritt man zur Bestätigung neuer Schulvormünder, wobei ganz besonders lobenswert die Tätigkeit der Schulvormünder von drei deutschen Volksschulen hervorgehoben wurde. Und zwar handelt es sich um die Schulen Nr. 90, 103 und 115. Die Schule Nr. 90 hatte eine Ausgabe stelle von Essen für 30 Kinder eingerichtet und hatte einen Fonds von 6000 Zloty gesammelt, der für eine Renovierung der Schule verwendet werden soll. Für die beiden anderen Schulen, deren Tätigkeit ebenfalls rühmlichst genannt wurde, bestätigte man die Herren Schiffer und Bernhardt zu Vorsitzenden der Vormundschafsräte. Hierauf wurde auch der Volksschule Nr. 25 Anerkennung für die Organisation einer Weihnachtsfeier ausgesprochen, in der 510 Kinder beschenkt wurden. Da die Besprechung dieser Angelegenheiten viel Zeit in Anspruch genommen hatte, wurden die übrigen Punkte der Tagesordnung auf die nächste Sitzung vertagt. (a)

**Telephonverbindung mit Deutschland.** Bisher befaß Lodz keinerlei Telephonverbindung mit Deutschland, und die Lodzer Firmen mußten im Bedarfsfalle ihre Vertreter nach Warschau senden, um dort telephonisch mit Berlin oder anderen deutschen Städten sprechen zu können. Mit dem 1. Januar l. M. wurde eine öffentliche deutsch-polnische Telephonverbindung ins Leben gerufen. Vorläufig kann man mit folgenden deutschen Städten sprechen: Berlin, Hamburg, Leipzig, Stettin, Breslau, Beuten, Kolberg sowie mit einigen kleineren Städten. Ein Gespräch mit Berlin von drei Minuten Dauer kostet 7,56 Zloty.

**R. Fabrikbrand.** Gestern früh wurde die Feuerwehr nach der Fabrik von Meier Mogelnicki, Pieprzowa-Straße 17, alarmiert. Auf dem Brandplatz erschien kurze Zeit darauf der 2. Zug unter der Leitung des Obersteigers Kof. Der linke Flügel des Fabrikgebäudes stand bereits in Flammen. Nach einstündiger Rettungsaktion konnte das Feuer lokalisiert werden. Wie es sich später herausstellte, brach das Feuer infolge eines schadhast gewordenen Ofens aus. Der Schaden beträgt ungefähr 2000 Zloty. — Zum Brand in der Spinnerei von Adolf Speidel, Kopernika 53, erfahren wir nachträglich, daß durch den Brand nicht 84 Arbeiter, sondern gegen 20 brotlos geworden sind. Der angerichtete Schaden, der durch die Feuerversicherung gedeckt ist, beläuft sich bei weitem nicht auf 500 000 Zl., wie es irrtümlicherweise angegeben wurde.

**Diebstähle.** Vom Hofe des Hauses Narutowiczajstraße 32 wurden dem Natan Erzberger drei Neklamewagen im Werte von 2000 Zloty gestohlen. — In der Wohnung des Mojchel Pinczewski, Rilinskiego 15, drangen mit Hilfe von Nachschlüssel Diebe ein und stahlen verschiedene Sachen im Werte von 1400 Zloty. — Ein gewisser Janiel Bogier eignete sich 25 Sack Kornmehl im Werte von 1280 Zloty an, die ihm von dem Fuhrmann Schlama Drugier übergeben worden waren. (a)

**Spende.** Auf der Hochzeitsfeier des Herrn E. Senkel mit Frieda Neumann wurden durch Herrn Th. Neumann und Fr. A. Jobel zugunsten der St. Matthäikirche 46 Zloty 15 Gr. gesammelt. Den Spendern dankt Pastor J. Dietrich.

**Am Scheinwerfer.**

**Ein schändliches Rundschreiben der Widzower Manufaktur.**

Die Hauptverwaltung des Textilverbandes besitzt ein sensationelles Dokument in der Gestalt eines geheimen Rundschreibens, das von den Direktoren der Widzower Manufaktur an die einzelnen Abteilungsleiter herausgegeben wurde und nachstehenden Wortlaut hat:

„Am den zahlbaren Urlauben zu entgehen, mache ich noch einmal darauf aufmerksam, daß man keinen Arbeiter über 11 Monate im Jahre beschäftigen soll. Ebenso sollen die Kontoristen, denen nach halbjährigem Dienst ein achttägiger Urlaub zukommt, nicht länger als 5 Monate im Jahre beschäftigt werden. Nach der Arbeitsunterbrechung der Erwähnten, die im Einverständnis mit den Vorschriften 3 Monate dauern muß, können die Kontoristen bzw. die Arbeiter, die es verdienen, wieder angestellt werden. Das obige verbleibt in Kraft bis zur Einführung von Änderungen.“

(—) H. Kon.“ Die oben erwähnte Verordnung rief unter den Arbeitern eine große Entrüstung hervor, und die Hauptverwaltung übersandte das Dokument einem Abgeordneten, der im Arbeitsministerium intervenieren wird, um das Dokument dem Ministerrat vorzulegen und den Sejm damit bekanntzumachen. (b)

**Vereine • Veranstaltungen.**

**Aus dem Jünglingsverein der Johanniskirche.** Heute, um 5 Uhr nachmittags, wird im Lokale des Jünglingsvereins eine Weihnachtsfeier stattfinden. Die abwechslungsreichen Darbietungen mit Musik, Vorträgen und Deklamationen werden den Besuchern recht angenehme Unterhaltung bieten. Unerhoffte Überraschungen wird den Gästen Knecht Ruprecht bringen. Die Pakete werden bis 1 Uhr nachmittags entgegengenommen.

**Der evangelische Kirchengesangverein zu Koficie** veranstaltet am Sonnabend, um 8 Uhr abends, im eigenen Vereinslokale sein traditionelles Christbaumfest mit reichhaltigem Programm, worauf er seine Mitglieder und Freunde aufmerksam macht.

**Elternversammlung.** Am Sonntag, den 9. Januar, abends 7 Uhr, findet im St. Matthäusaal eine große Elternversammlung statt, zu welcher Kinder keinen Zutritt haben. Diese Elternversammlung wird von den Helferkreisen an St. Johannes, St. Matthäus, Chojny und Widzow veranstaltet. Die Sache der christlichen Kindererziehung steht im Mittelpunkt des Abends, an welchen außer dem Unterzeichneten auch Herr Missionar Wolf und Lehrerin Klara Gnaud Vorträge halten werden. Auch Gedichte, Zwiegespräche und Gesänge sind vorgesehen. Die lieben Eltern unserer Gemeinde werden herzlich ersucht, an dem für das Gemeinleben wichtigsten Abend recht zahlreich teilzunehmen. Pastor J. Dietrich.

**Kinderfest.** Im St. Matthäusaal findet heute, Donnerstag, um 6 Uhr abends, eine Kinderweihnachtsfeier statt, welche von den Kindern, die den Kindergottesdienst in der St. Matthäuskirche besuchen, veranstaltet wird. Vorgelesen sind Gesänge, Gedichte und ein großer Vortrag. Jung und alt ist zu diesem Kinderfest eingeladen.

„Die Ketter des Vaterlandes.“ Am Freitag, um 8.15 Uhr abends, hält Wieniawa-Dlugoszowski im Saale der Philharmonie einen Vortrag über „Dmowski—Witos—Radziwill—Poznancki als Ketter des Vaterlandes.“ Der Publizist wird in seiner bekannten fesselnden Art diese „Ketter“ charakterisieren, die vorgeben, daß alles Heil in Polen nur von ihnen aus kommen könne.

**Aus dem Reiche.**

**Petrifau.** Selbstmord eines Schülers. Der 17 Jahre alte Adam Poznancki, Schüler der hiesigen städtischen Handels-Schule, nahm sich am Neujahrstage im Wolborzer Walde durch einen Revolververstoß das Leben. Der junge Selbstmörder hat in der letzten Zeit an Nervenzerrüttung gelitten. (a)

**Krajan.** Liebestragödie. In den Kasernen des Generals Bem führte vorgestern der Korporal Stanislaw Jaskol eine Frau in das Waffenmagazin und erschöß sie auf der Stelle. Darauf richtete er die Waffe gegen sich und verwundete sich schwer. Es soll sich um eine Liebestragödie handeln.

Eine zweite blutige Liebestragödie wird aus Lemberg gemeldet. Der Handlungsgeselle Josef Maksymowicz erschöß seine 16jährige Braut Koflak und verwundete sich darauf in die linke Lunge. Die Liebesleute wollten auf Grund einer gegenseitigen Verständigung aus dem Leben scheiden, was zwei von ihnen hinterlassene Briefe beweisen.

— Kleinliche Banditen. Dieser Tage wurde im Walde „Malinial“ im Kreise Skalaco der Gutsbesitzer Michal Wawrzyn von mehreren bewaffneten Banditen überfallen. Sie raubten ihm die ganze Barikast — 60 Groschen, denn mehr blieb dem Gutsbesitzer von seiner Reife nach der Stadt nicht zurück — und die letzte Zigarette, die er besaß. Natürlich war dieser Raub nicht lohnend, um so mehr, da entsprechend der Beschreibung des W. es der Polizei gelungen ist, die ganze Banditenbande in einer Anzahl von 10 Personen zu verhaften.

Rattowig. Ein trauriger Vorfall brachte Schwientochlowitz in Aufregung. Dort besuchte der 23jährige Franz Masur seine Braut Maria Fröhlich in ihrer Wohnung. Zwischen der Braut, dem Masur und seiner zukünftigen Schwiegermutter entstand im Laufe der Unterhaltung eine Streitigkeit. Der erregte Masur zog einen Revolver und schoss blind auf die beiden Frauen ein, wobei er sie schwer verwundete. In der Meinung, er habe sie erschossen, flüchtete er aus der Wohnung und war den ganzen Tag verschwunden. Die Polizei suchte im ganzen Orte, fand ihn aber nicht. In der richtigen Voraussetzung, daß er wieder in seine Wohnung zurückkehren würde, wurde diese umstellt. Richtig kam der Verbrecher auch. Als er aber sah, daß er von der Polizei erwartet wurde, feuerte er noch einige Schüsse gegen die Beamten ab, ohne jemanden zu verletzen. Dann erschoss er sich selbst.

Bielig. Aufruhr der Häftlinge. Im Strafgefängnis zu Bielig haben die politischen Häftlinge einen Aufruhr inszeniert und verlangten die Ueberführung nach dem Bialystoker Gefängnis. Die Häftlinge wurden hierauf in Einzelzellen untergebracht, wo sie einen Hungerstreik begannen. Der Hungerstreik konnte dadurch liquidiert werden, daß der Anführer der Häftlinge nach Bialystok überführt wurde.

Kurze Nachrichten.

50 Arbeiter bei einer Explosion getötet. In Rybinsk in Rußland fand in den staatlichen Mühlen eine furchtbare Explosion statt. 50 Arbeiter wurden getötet.

Explosion auf einem französischen Kriegsschiff. Auf einem im amerikanischen Hafen liegenden französischen Kriegsschiff erfolgte eine gewaltige Explosion. 23 Marineoldaten wurden verwundet.

Wird neue Leser für dein Blatt!

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Hauptvorstand.

Am Sonntag, den 9. Januar l. J., um 9 1/2 Uhr vormittags, findet im Parteilokal eine Sitzung des Hauptvorstandes statt. Da die Tagesordnung äußerst wichtige Fragen enthält, werden alle Mitglieder um vollzähliges und pünktliches Erscheinen ersucht.

H. Kronig, Vorsitzender.

Achtung, Sänger Lodz-Süd! Heute, Donnerstag, findet die Gesangsstunde um 9 Uhr morgens statt. Der Vorsitzende.

Jugendbund

der D. S. A. P.

Lodz-Zentrum. Schachsektion! Heute, Donnerstag, den 6. Januar l. J., wird das Schachturnier fortgesetzt. Beginn 9 Uhr morgens.

Ortsgruppe Lodz-Süd. Heute, Donnerstag, den 6. Januar l. J., um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Bednarzkastraße Nr. 10, die übliche Monatsitzung statt. Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 5. Januar wurden für 100 Zloty gezahlt:

Table with exchange rates for London, Zurich, Berlin, and various cities like Warsaw, Poznan, Danzig, Vienna, and Prague.

Der Dollarkurs in Lodz und Warschau.

Auf der schwarzen Börse in Lodz: 9.00-9.01, in Warschau: 8.98. Der Goldrubel 4.72.

Warschauer Börse.

Table showing stock market prices for various countries like Belgium, Holland, London, New York, Paris, Prague, Zurich, Italy, and Vienna.

Wiener Operette im Scala-Theater

Direktion: Karl Zeman.

Telephon 39.44.

Heute, Donnerstag, den 6. Januar:

3.30 Uhr nachmittags:

„Dolly“

Ein lustiger Bade-Schwanz mit Musik und Tanz.

8.15 Uhr abends:

„Die Fledermans“

Romische Oper von Johann Strauß.

Billetvorverkauf an der Kasse des Theaters von 10 bis 2 Uhr mittags und von 5 bis 9 Uhr abends.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Stan. L. Raf. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstr. 109.

Heute und folgende Tage:

Die größte Filmsensation!

Der Clou der Saison!



„Brüder Schellenberg“

Meisterfilm in 10 Akten. In den Hauptrollen: die liebreizende Schönheit Lili Dagover, die zaubernde Liane Haid sowie der Abgott aller Frauen Konrad Veidt.

Gluwna, Ecke Petrikauer Straße.

Zu der 1. Vorstellung sämtliche Plätze zu 50 Groschen. Die Abendvorstellungen zu gewöhnlichen Preisen.

GRAND-KINO

„Die Frauen und ihre Leidenschaften“

Beginn um 4 Uhr, Sonnabends und Sonntags um 2 Uhr, der letzten Vorstellung um 10 Uhr abends.

1. Serie: „Die Tänzerin Seiner Fürstlichen Hoheit“. 2. Serie: „Fürstin Chimay“. Zusammen 14 Akte. Tragödie zweier weltbekannten Frauen! — Herrliches Ballett! — Kabarett! — Paläste! — Dancing!

Lodzzer Sport- und Turnverein.

Sonntag, den 16. Januar l. J., um 4 Uhr nachmittags, findet im Vereinslokale, Zafontnastr. 82, die ordentliche Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: Entgegennahme der Mitgliedsbeiträge. — Eröffnung der Generalversammlung. — Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung. — Bericht: a) des Schriftführers, b) des Kassierers, c) der Revisionskommission, d) des Turnwarts, e) des Obmanns der Fußballabteilung. — Lösung der Lokalfrage. — Anträge. — Entlastung der Verwaltung. — Neuwahlen. — Um zahlreiches Erscheinen der stimmberechtigten Mitglieder ersucht (75) die Verwaltung.

Lodzzer Sport- und Turnverein.

Zu unserem am 8. Januar d. J., ab 9 Uhr abends im Vereinslokale, Zafontna 82, stattfindenden

Maskenball

laden wir unsere Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Gönner des Vereins höflichst ein.

309

Das Komitee.

Kirchlicher Anzeiger.

Bildbühnenvorträge. Von Japan und der Rolle des Christentums daselbst will Pastor Schedler in einem Bildbühnenvortrag, der heute, um 7 1/2 Uhr nachmittags, im Konfirmandensaal der Trinitatisgemeinde stattfindet, erzählen. Derselbe Vortrag soll Freitag, den 7. Januar l. J., um 7 1/2 Uhr abends, im neuen Bethause in Zubardz in der Sterafowkastraße wiederholt werden.

Advertisement for a calendar titled 'Die Warte' and 'Der Hausfreund', featuring a pocket watch illustration and text about its availability and price.

Advertisement for furniture and home goods, including a table and chairs, located at Rzgowskastr. 2.

Advertisement for a young man seeking a bride, mentioning his profession and location.

Advertisement for a local group meeting, providing details about the date, time, and location.

Advertisement for an old guitar and strings, offering repair services and contact information.